Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — **Bezugspreis** im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 32. **Poznań (Posen),** Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 5. August 1936. **17. Jahrgang**

Pflanzenschädlinge und -krankheiten im Monat August.

Auch die abgeernteten Getreidefelder geben uns Anlaß, an die Getreideschädlinge und -krankheiten zu denken, da man durch eine zweckmäßige und zeitgerechte Bearbeitung die weitere Verbreitung verhindern kann, besonders in dem Falle, wo Getreide auf Getreide folgt, z. B. Roggen nach Weizen oder was auch vorkommt, Weizen nach Gerste oder auch Roggen nach Gerste. Leider stehen die zu ergreifenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Getreidefliegen in einem gewissen Gegensatz zu denen für die Pilzkrankheiten erforderlichen. Während für die Vernichtung der in den Stoppeln befindlichen und noch im gleichen Jahre ausschlüpfenden Larven der Fritfliege, der Hessenfliege, der Getreidehalmwespe es angezeigt ist, diese Stoppeln möglichst bald zu schälen, damit das Ausfallgetreide aufgeht, dann einen Sammelpunkt für die nächste Generation der Fliegen bildet und mit den abgelegten Eiern kurz vor der Neubestellung in der 2. Septemberwoche untergepflügt wird, ist für die Unwirksammachung der pilzlichen Schädlinge (besonders der beiden Arten von Fußkrankheit) wichtig, die Stoppeln nicht zu schälen, sondern sofort tief zu pflügen. Man muß im einzelnen Fall je nach dem vorhandenen und festgestellten Befall seine Maßnahmen ergreifen. Daß bezüglich der Fritfliege und auch der anderen Getreidefliegen eine frühe Aussaat stark gefährdet ist, ist bekannt und besonders zu beachten, wenn man an die Roggen- oder Weizen-Wick-Gemengesaat zu Fütterungszwecken im Herbst denkt. Man sät dann die Wicke Ende August, den Roggen bzw. Weizen entsprechend später, also nach dem 20. September. Allerdings bereitet dieses getrennte Säen gewisse technische Schwierigkeiten.

Auch der Raps, der meistens im August gesät wird, kann unter dem Befall von Erdflöhen leiden. Man empfiehlt auch hierbei zweimalige Saat und zwar: 1. die richtige Hauptsaat und einige Tage nach dieser eine zweite evtl. breitwürfige Saat, die dann etwas später aufgeht. Die Erdflöhe nehmen mit Vorliebe die jüngeren Pflanzen an, also die spätere Saat, die ohnedies nachher durch die Hackmaschine vernichtet wird. Auf diese Weise kann die Hauptsaat gerettet werden. (Es wäre interessant, etwas über den praktischen Wert dieser Maßnahme zu erfahren. Anm. d. Verf.)

Sonst wäre an Getreidekrankheiten im August noch der Beulenbrand des Maises zu erwähnen, der bei starkem Auftreten den Nutzungswert des Futters herabsetzt, evtl. Schädigungen verursacht, aber auch zu einer Bodeninfektion führen kann, weshalb das Herausbrechen der erkrankten Pflanzenteile und Verbrennen, wenn nur irgendwie möglich, durchgeführt werden sollte.

Sollten sich auf den Stoppelfeldern in stärkerem Maße Feldmäuse zeigen, so ist daran zu denken, daß die Bekämpfung im Anfangsstadium immer einfacher ist, als wenn schon mehrere Generationen vorhanden sind.

Auch bei den Hackfrüchten sind weiterhin Schädlinge zu beobachten, und zwar bei Rüben: die Rübennematode, die Rübenblattwanze, Engerlinge, Drahtwürmer, aber auch besonders auf kalkhaltigen Böden die Herz- und Trockenfäule, dann der Rübenrost, der auf den Rübenblättern ähnliche braune Flecke zeigt, wie die Getreideroste, sowie auch die bereits besprochene Blattfleckenkrankheit und die Blattbräune. Weiterhin zeigt sich an den Rübenblättern die Rübenblattwespe, die die Blätter bis auf die stärkeren Rippen ausfrißt. Es kann der von der Luzerne bereits bekannte Wurzeltöter an den Rüben auftreten und die sogenannte Rotfäule verursachen. Ein Absterben der äußeren Blätter, während das Herz gesund bleibt, tritt auch ein, wenn sich die Rübenschwanzfäule einstellt, bei der der untere Teil der Rübenwurzel unter schwärzlicher Verfärbung abstirbt.

Auf den Kartoffelschlägen schreiten die bereits besprochenen Viruskrankheiten (Kräuselkrankheit, Blattrollkrankheit) weiter fort, dann die Schwarzbeinigkeit. Am gefährlichsten kann bei zusagender Witterung in verseuchten Beständen die Krautfäule der Kartoffel auftreten, deren Erreger durch den Regen in den Boden hineingewaschen die Naßfäule der Kartoffel verursacht. Das typische Zeichen solcher Felder ist ein unerklärliches vorzeitiges Absterben des Krautes, sowie ein ganz charakteristischer Geruch. Zu unternehmen ist in diesem Stadium im allgemeinen nicht mehr viel.

Sowohl auf den Wiesen als auch auf dem Ackerlande treten stark schädigend verschiedene Larven auf, von denen die Engerlinge, die Larve der Kohl- und Wiesenschnake und die Larve der uns aus dem Frühjahr bekannten Gartenhaarmücke als die bekanntesten zu erwähnen sind. Bei starkem Befall ist das einzige Mittel eine neue Bestellung.

In sehr starkem Maße treten die Kohlweißlinge auf, deren Raupen nachher eine außerordentlich starke Schädigung der Kohlarten verursachen. Bei den Gemüsekulturen ist das wirksamste Mittel die Vernichtung der in kleinen Häufchen abgelegten Eier, entweder durch Zerdrücken mit den Fingern oder mit einer Insekten tötenden Flüssigkeit. Sind erst die Raupen da, dann ist das Absammeln schon eine zu große Arbeit. Man versucht dann noch eine Bekämpfung mit einer 2%-igen Schmierseifenlösung, sowie einer Brühe,

die auf 100 Ltr. Wasser 2 kg Kalk und 3 kg Kochsalz enthält. Auch soll eine zweimalige Gabe von je 1 Ztr. Thomasmehl je Mg. im Abstande von 3 Tagen durch ihre ätzende Wirkung gut helfen. Meist stellen sich mit den Kohlweißlingen auch ihre natürlichen Feinde, die Schlupfwespen, ein, deren Anwesenheit in den sogenannten Raupeneiern, d. h. eine Anhäufung von kleinen gelben Wollpuppen, zu erkennen ist. Diese müssen natürlich geschont werden.

Beim Hopfen kommt im August noch eine Bespritzung gegen Schwärze- oder Kupferbrand (wie bereits im Juli erwähnt) in Frage, wobei jedoch Giftstoffe wegen der baldigen Ernte der Dolden nicht mehr benutzt werden dürfen. Im August beginnt an den stärkeren Hopfenwurzeln die schmutzig-grau-braunköpfige Raupe des Hopfenwurzelspinners zu fressen, die bei starkem Befall ein Eingehen der Stöcke zur Folge haben kann.

Welage, Abteilung für Versuchswesen.

Grünfutter durch 7 Monate.

Von Alfred Ulrich-Wola Jabłońska.

Meine Wirtschaft ist 23 Mg. groß, Acker 17 Mg., Wiese 3 Mg., Gärten 1/4 Mg., Weide 1 1/2 Mg. und Unland 1 1/4 Mg. Der Boden besteht aus 7. und 8. Bodenklasse; es fällt mir also schwer, genügende Mengen guten Futters zu erzeugen. Der geringe Boden zwingt mich, den Feldfutterbau intensiv zu betreiben, um von kleiner Fläche möglichst viel gutes Futter zu gewinnen. Seit einigen Jahren behandle ich daher den Stallmist nach dem Edelmistverfahren und streue ihn ordnungsmäßig aus. Am Ausfahrtage wird er untergepflügt. Auf kleinen Flächen versuche ich Doppelernten zu erzielen. So habe ich im Herbst Winterraps mit Roggen, oder Inkarnatklee mit Gerste, oder Weizen mit Zottelwicke und Raygras angebaut und im Mai geerntet, darauf Stallmist untergepflügt und Kartoffeln oder Mais gepflanzt. Gute Erfolge habe ich mit Schweine- und Kuhjauche, welche sehr kalireich ist, zu Mais, Wruken oder Stoppelrüben erzielt; die Jauche eignet sich auch gut auf Weide und zu Obstbäumen.

Ich baue 4 Morgen Kartoffeln und von Futterpflanzen 1 1/2 Mg. Winterraps, 1 Mg. Inkarnatklee, mit Roggen, 1 Mg. Serradella mit Sommerroggen, 1/2 Mg. Rotklee, 1/2 Mg. Zottelwicke mit Weizen und gemischtem Raygras, 1/2 Mg. Peluschken mit Hafer, 1/2 Mg. Mais, 1/2 Mg. Wruken, 1/4 Mg. Mohrrüben mit Lein, 1/2 Mg. Stoppelrüben, 4 Mg. Serradella als Untersaat in Roggen und 1 Mg. Phacelia als Stoppelsaat.

Der Viehbestand besteht aus 2 Milchkühen, 1 Pferd und 4 Schweinen. Die Grünfütterung beginnt um den 23. April und endet am 25. November. Als erstes Grünfutter für die Milchkühe nehme ich Winterraps, welcher 20—25 Ztr. Masse je Mg. liefert. Dieses Futter verteile ich auf 14 Tage. Ein halber Morgen bleibt zur Körnergewinnung, — Ertrag 3 Ztr. Nach dem Raps fange ich mit Inkarnatklee an, der mir 30 bis 35 Ztr. Grünfutter, das ich ebenfalls auf 14 Tage verteile, liefert. Die abgeerntete Fläche wird mit Stalldung gedüngt und mit Kartoffeln bepflanzt. Alsdann fange ich mit dem Rotklee an, der mir ebenfalls durch 14 Tage 30—32 Ztr. Masse je 1/2 Morgen liefert. Die Fläche bleibt liegen für den 2. Schnitt. Nach Klee verfüttere ich das Zottelwickengemenge, welches 32—35 Ztr. Grünfutter liefert und auf 18 Tage verteilt wird. Die abgeerntete Fläche wird mit Pferdezahnmais bestellt. Nun komme ich zum Peluschkengemenge, von dem ich 35—38 Ztr. ernte und ebenfalls durch 18 Tage verabreiche. Die abgeerntete Fläche wird mit Wruken bepflanzt. Als nächstes Grünfutter kommt die Serradella, von der ich die Hälfte grün verfüttere und von der anderen Hälfte Samen und Heu gewinne. Die grüne Masse beträgt 40—42 Ztr. verteilt auf 20 Tage. Vom 2. Kleeschnitt bekomme ich infolge Trockenheit nur 20—22 Ztr. Grünfuttermasse, die für etwa 18 Tage ausreicht. Bis dahin ist der Mais so weit, daß er geschnitten werden kann. Da ich von ihm 80—85 Ztr. je 1/2 Mg. ernte, reicht er für rund 40 Tage aus. Für die Herbstfütterung habe ich noch durch einen Monat Stoppelserradella, die sich aber im vergangenen Jahre infolge Trockenheit sehr schlecht entwickelte und daher abgeweidet werden mußte. Als letztes Grünfutter gebe ich Phacelia, von der ich gegen 35 Ztr. Futter erziele und sie durch einen Monat verfüttere. Auf der Weide habe ich das Vieh vom 15. Mai bis zum 26. September jeden Tag eine Stunde gehütet.

Für die Winterfütterung wurden geerntet: 160 Ztr. Kartoffeln, 60 Ztr. Wruken, 40 Ztr. Stoppelrüben und 10 Ztr. Mohrrüben.

Das Rindvieh erhält: 60 Ztr. Wruken, 40 Ztr. Stoppelrüben und 20 Ztr. Kartoffeln. Die Mohrrüben gebe ich dem Pferd und die Futterkartoffeln den Schweinen.

Zur Frage der Anwendung von künstlichem Dünger.

Von Ing. agr. Zipser-Posen.

(Schluß.)

Die lange Dauer, der größere Arbeitsaufwand, die mögliche Gefährdung der Ergebnisse durch ungünstige Witterung bei den Feldversuchen begründet das Streben nach anderen Mitteln zur Bestimmung des Nährstoffzustandes der Böden, von denen heute besonders die Bodenuntersuchungen sehr gebräuchlich und geschätzt sind. Auch in den Wirtschaftsringen ist dieser Art der Nährstoffkontrolle der Ackerböden großes Interesse entgegengebracht worden, zumal wir heute diese Frage auf eine verhältnismäßig billige, einfache und schnelle Weise in einer viel größeren Anzahl von Fällen klären können als früher. Heute können in den Ringen Bodenuntersuchungen auf Reaktion, Kalk-, Kali- und Phosphorsäuregehalt durchgeführt werden und geben uns ein ausreichendes Bild über den Nährstoffzustand unserer Felder. Nähere Auskünfte erteilt interessierten Landwirten die Abteilung Versuchswesen bei der Welage.

Wie schon erwähnt, genügt die Kenntnis des Nährstoffbedarfes der Pflanzen, aber auch die der Vorräte im Boden noch nicht, um einen sicheren Einsatz des Kunstdüngeraufwandes zu gewährleisten. Dazu kommt noch: 3. Die Kenntnis der Ausnutzungsmöglichkeit unter den gegebenen Verhältnissen. Die Ausnutzung der Bodennährstoffe hängt von dem Bodenaufbau, dem Grundwasserstand, den klimatischen Verhältnissen, mit einem Wort, von den natürlichen Wachstumsbedingungen ab. Die praktische Erfahrung des Betriebsleiters spielt hier die entscheidende Rolle. Gefördert kann sie werden durch Aufzeichnungen über die Erträge der einzelnen Feldstücke (Ackerfahrplan, Bestellungs- und Ernteplan) im Laufe vieler Jahre. Man stellt dann die Felder, die in den Erträgen gleichmäßig sind und diejenigen, die unter gewissen Verhältnissen mehr oder weniger häufig versagen, fest.

Der sichere und erfolgreiche Einsatz des Kunstdüngers erfolgt am zweckmäßigsten dort, wo die anspruchsvollsten Früchte stehen, wo der Nährstoffvorrat des Bodens ihn erfordert und wo schließlich die Sicherheit der Erträge durch das Vorhandensein der natürlichen Ertragsfähigkeit gegeben ist. So schließt der leichte Sandboden im trockenen Klima heute eine erfolgreiche Anwendung von Kunstdünger vielfach aus, ebenso ein Boden, der infolge fehlender Kalkung sauer geworden ist und deshalb ein normales Pflanzenwachstum nicht zuläßt, trotzdem in beiden Fällen ein ausgesprochener Mangel an bestimmten Nährstoffen im Boden vorhanden sein kann. Hingegen wird ein Boden mit besserem Nährstoffvorrat, der infolge seiner geregelten Wasserverhältnisse (dräniert), der entsprechenden Reaktion und genügenden Humusgehaltes „in Ordnung ist", den Düngeraufwand meist besser und sicherer lohnen. Die Nichtbeachtung dieses Grundsatzes führt häufig, trotz richtiger Bodenuntersuchung zu Mißerfolgen in der Düngeranwendung, die für uns heute untragbar sind. Nicht der „ärmste" Boden lohnt den Düngeraufwand am besten, sondern der am meisten „gare".

Durchaus gerechtfertigt ist es, bei den Ueberlegungen betr. Kunstdüngeranwendung auch an die Nebenwirkungen zu denken, die diese mit sich bringen. Man erreicht damit häufig zwei Wirkungen gleichzeitig, kann andererseits schädliche Nebenwirkungen vermeiden. Daß eine Kainitgabe gleichzeitig mit der Düngerwirkung auch zur Bekämpfung von Schädlingen (Drahtwürmer) oder auch zur Vernichtung von Unkraut (Hederich, Ackersenf) dienen kann, ist bekannt. Die Kalidüngung im Herbst kann dort, wo sie auch aus Gründen der Nährstoffversorgung am Platze ist, eine Vergrößerung der Winterfestigkeit und später auch

der Lagerfestigkeit des Getreides mit bewirken. Phosphorsäuredüngung fördert das Ausreifen des Getreides. Auch der Kalkstickstoff läßt sich zur Bekämpfung von Unkraut verwenden (Kornblume, Hederich) und kann gleichzeitig als Düngemittel wirken. Alle kalkhaltigen Düngemittel tragen in gewissem Maße zu der oft mangelhaften Kalkversorgung des Bodens bei und verändern damit den Reaktionszustand des sauren Bodens in günstiger Weise, was besonders auf leichten Böden in Erscheinung treten kann. Bekannt ist auch die wassersparende Wirkung der Kali-(Kainit-)Düngung auf leichten Böden, wie überhaupt berücksichtigt werden muß, daß Nährstoffmangel nicht nur eine Ertragseinbuße, sondern auch eine Veränderung in der Beschaffenheit des Zellsaftes bewirkt, die die Anfälligkeit gegen Krankheiten (Rost) bewirken kann, welche allerdings auch durch einseitige Nährstoffzufuhr hervorgerufen werden kann. Auf der anderen Seite muß man in Erwägung ziehen, daß unter gewissen Bedingungen bei Nichtbeachtung der Anwendungsvorschriften die chemischen Verbindungen, wie sie ja die Kunstdünger darstellen, auch Schädigungen hervorrufen können. Z. B. kann Kalkstickstoff infolge seiner ätzenden Eigenschaften schädlich wirken, wenn er kurz vor der Saat gegeben und nicht mit dem Boden vermischt wird, ebenso wenn er auf nasse Pflanzen gestreut wird. Schädlich wirken auch auf sauren Böden alle sogenannten physiologisch-sauren Dünger z. B. schwefelsaures Ammoniak und Kainit. Die Anwendung der Kalirohsalze kurz vor der Saat kann ebenfalls Keimschädigungen hervorrufen, auf alle Fälle ist sie schädlich bei der Kartoffel. Auf schweren Böden wird die verschlemmende Wirkung einer Kopfdüngung dieser Salze zu beachten sein.

Für eine gute Ausnutzung ist sehr von Bedeutung die richtige Anwendungszeit. Bei den Kalidüngern können wir wohl daran festhalten, daß sie möglichst früh gegeben werden sollen, also zur Winterung im Herbst schon. Das Streuen im Winter oder ausgangs Winter ist immer ein Notbehelf. Gleiches läßt sich von der Phosphorsäuredüngung sagen und ist auch unter gewissen Verhältnissen (besonders bei später Saat) auch bezüglich der Stickstoffdüngung richtig. Bei früher Saat ist beim Stickstoff in dieser Beziehung eine gewisse Vorsicht am Platze, besonders auf leichteren Böden; man wird da mit einer geteilten Stickstoffgabe (Herbst-Frühjahr) rechnen müssen. Für die Frühjahrsgabe zur Winterung muß ein möglichst früher Zeitpunkt gewählt werden. Daß man zur Herbstgabe nur Kalkstickstoff in Betracht ziehen wird, ist selbstverständlich, ebenso, daß im Frühjahr als Kopfdünger die leichtlöslichen Stickstoffdünger meistens am Platze sein werden. Der Grundsatz, den Kunstdünger möglichst gut mit der Erde zu vermischen, hat deswegen seine Bedeutung, weil dann die Verteilung und Lösung im Boden sicherer erfolgt. Dies ist besonders bei unseren geringen Niederschlägen von großer Wichtigkeit und sicherlich ist manche Düngerwirkung deswegen ausgeblieben, weil die Unterbringung nicht entsprechend erfolgte. Von dieser Regel machen nur die leichtlöslichen Stickstoffdünger (Salpeter) eine Ausnahme. Selbst das Unterpflügen von Kali- und Phosphorsäuredünger kann in manchen Verhältnissen als vorteilhaft bezeichnet werden.

Häufig wird die gleichzeitige Anwendung verschiedener Kunstdünger aus Ersparnisgründen bevorzugt, wobei diese möglichst gut vermischt werden müssen. Bei der Vielfältigkeit der zur Verfügung stehenden Dünger muß dabei Rücksicht auf ihre Verträglichkeit untereinander genommen werden. Der Vorteil der erzielten Arbeitsersparnis kann durch Verluste bei unzulässiger Mischung in einen Nachteil umgewandelt werden. Aehnliche Verluste können auch durch unsachgemäße Lagerung auftreten, besonders bei den Stickstoffdüngern.

Die Parole unserer Landwirtschaft lautet: „Möglichst viel und guten Stallmist!“ Trotzdem ist es erforderlich, sich über die Frage der Künstdüngeranwendung Rechenschaft zu verschaffen, vor allem dann, je teurer und kostspieliger die Betriebsmittel sind. Denn wir müssen dann ihre Anwendung so gestalten, daß sie kein Risiko mit sich bringt.

Neben der möglichst vollständigen Ausnutzung der in der Wirtschaft selbst umlaufenden Mengen an Pflanzennährstoffen in den natürlichen Düngern, kommt den Kunstdüngern auch heute noch die Rolle zu, die Gewinnung noch rentabler Höchsterträge zu ermöglichen, ohne daß dabei die natürlichen Dünger vernachlässigt werden. Gerade in jenen Wirtschaften, in denen die „Humuswirtschaft“ in Ordnung ist, zeigen die künstlichen Dünger meist ihre sicherste Wirkung. Der Beweis dafür sind die Wirtschaften mit dem hohen Aufwand für Kunstdünger. Es sind fast alles gutgeleitete, in der Technik der Stallmistbehandlung vorbildliche Wirtschaften, in denen auch noch die verhältnismäßig hohen Aufwendungen für künstliche Dünger als rentabel angesehen werden. Es gibt gewisse Fälle, wo wir mit großen Nährstoffvorräten im Boden rechnen können, die vielfach auch einer früheren starken Kunstdüngeranwendung zuzuschreiben sind und sich infolge guter biologischer Verhältnisse im Boden in einem pflanzenaufnehmbaren Zustande befinden, aber die Nährstoffbilanzen unserer stark marktgebundenen Wirtschaften sind — in den größeren mehr, in den kleineren weniger — meist passiv, d. h. wir führen gewöhnlich mehr Pflanzennährstoffe aus der Wirtschaft aus, als wir in den zugekauften Futtermitteln wieder hereinbekommen, wenn, abgesehen von den Verlusten innerhalb der Wirtschaft, der Fehlbetrag durch Zukauf künstlicher Dünger nicht gedeckt wird, wobei noch bemerkt werden muß, daß sich, wie so oft im Leben, eines nicht für alles schickt. —

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 27. 8., um 10,15 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 31. 8., um 9 Uhr im Zentralhotel.

Veranstaltungen: Ortsgruppe Briesen: Das Sommervergnügen, das am 2. 8. ausfallen mußte, wird auf Sonntag, den 9. 8., verlegt. Beginn 4 Uhr im Garten Lutzer, Briesen. Preisschießen und Tanz. Mitglieder der Nachbarvereine und deren Angehörige sind hierzu eingeladen. Siehe S. 556 (Frauenkalender).

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Die Zweigstelle bleibt vorübergehend geschlossen, da der bisherige Leiter, Herr Stolpe, zur vorübergehenden Verwendung einer anderen Geschäftsstelle zugewiesen werden mußte. Vom 1. 8. ab finden die Sprechstunden jeden Montag und Donnerstag von 9—12,30 Uhr in der bisherigen **Geschäftsstelle, ul. Poznańska 4,** statt. **Pinne:** Freitag, 7. 8., bei Herrn Ortlieb. **Bentschen:** Freitag, 14. 8., bei Trojanowski.

Versammlungen: Ortsgruppe Kirchplatz: Sonnabend (Mariä Himmelfahrt), 15. 8., um 4.30 Uhr bei Kutzner. Vortrag: Herr Styra-Posen: „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Anschl. gemütliches Beisammensein und Tanz. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Neutomischel:** Sonntag, 16. 8., um 4,30 Uhr bei Eichler. **Ortsgruppe Zirke:** Montag, 17. 8., um 11 Uhr bei Frl. Heinzel. **Ortsgruppe Birnbaum:** Montag, 17. 8., um 3 Uhr bei Zickermann. **Ortsgruppe Thiergarten:** Dienstag, 18. 8., um 2.30 Uhr bei Redenz, Zwierzyniec. In vorstehenden 4 Versammlungen Vortrag: Dipl.-Ldw. Zipser: „Erfahrungseinsatz bei der Herbstbestellung“.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 14. und 28. 8. **Wollstein:** 21. 8. und 4. 9.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: Montag, 10. 8., bei Wentzel. **Pogorzela:** Mittwoch, 12. 8., bei Pannwitz von 2½—4 Uhr. **Adelnau:** Mittwoch, 19. 8., bei Kolata. **Schildberg:** Donnerstag, 20. 8., in der Genossenschaft. **Krotoschin:** Freitag, 21. 8., bei Pachale.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 10. 8., vormittags bei Raatz. **Czarnikau:** Dienstag, 11. 8., vorm. bei Just. **Rogasen:** Freitag, 7. und 14. 8.

Veranstaltungen: Ortsgruppe Murowana Goslin. Sonnabend, 15. 8. (Feiertag), von 13 Uhr ab. Sommerfest bei Fitzke, Wilhelmsburg. Gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte 1936 ermäßigter Eintritt. **Kreisgruppe Czarnikau:** Familienabend 9. 8. um 7 Uhr im Hotel Dworcowy (Grodzki). Alle Mitglieder, besonders Landjugend, sind dazu herzlich eingeladen. Gäste sind ebenfalls willkommen.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Natel: Freitag, 7. 8., und Freitag, 14. 8., von 11—3 Uhr bei Heller; **Schubin:** Dienstag, 11. 8., von 12—2 Uhr bei Ristau; **Exin:** Dienstag, 11. 8., von 3—5 Uhr bei Rossek. **Lobsens:** Freitag, 21. 8., von 12—2½ Uhr bei Krainick.

Bekanntmachungen

Weinbau im Posener Lande.

Das klingt wie eine Lächerlichkeit. Ist doch seit Jahrzehnten schon Bomst das nördlichste Weinbaugebiet der ganzen Erde. Wie ein Märchen mutet es an, daß die Stadt Thorn 25 zinspflichtige Weingärten gehabt habe, und noch mehr, daß in Ostpreußen, Rastenburg, Tapiau und sogar Windau in Kurland weinbaugesegnete Gebiete gewesen seien. Wie war es in Pommerellen, Kujawien und im Posener Lande? Das zu ermitteln, ergeht hiermit an alle, die etwas davon wissen, die Bitte, darüber Mitteilung zu machen. Namentlich diejenigen Landwirte, die auf einstigen Weinkulturen seßhaft sind, werden gebeten, alles, was zu einer Geschichte des hiesigen Weinbaues beitragen könnte, aufzuzeichnen, also die ungefähre Zeit (Jahrhundert) des Weinbaubetriebes und seiner Einstellung, die Art des Weines, weißer oder roter, ob er gekeltert wurde oder nur als Traubenwein verspeist, ob er als Gegenstand des Handels außer Landes ging oder nur im eigenen Haushalt genossen wurde, wie groß etwa die Kulturfläche war und wie hoch etwa der Jahresertrag und schließlich die Ursache und Veranlassung zur Einstellung des Weinbaues. Ortsnamen wie Winiary und Winagóra melden heute noch die Tatsache des einstigen Weinbaues, der namentlich von den Klöstern für ihren eigenen Bedarf betrieben wurde. Wenn jemand keine genügenden Selbstkenntnisse besitzt, so wäre der Hinweis auf andere Persönlichkeiten, denen man solche zutrauen könnte, namentlich katholische Pfarrer, recht erwünscht. Wo besteht jetzt noch Rebenzucht und in welchem Umfange?

Die Antworten auf diese Fragen bitten wir an die Schriftleitung unseres Blattes zu senden; sie werden an den Fragesteller weitergeleitet werden

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen

in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1936.

1. **Milzbrand: Kr. Bromberg** — Trzęsacz 1;

2. **Wild- und Rinderseuche: Kr. Posen** — Glinienko 2; Chojnica 1; Głuszyna 1 (1);

3. **Rotz der Pferde: Kr. Hohensalza** — Dąbrowa Biskup. 1; **Kr. Schroda** — Zrenica 1.

4. **Räude der Pferde: Kr. Posen** — Stadt Posen 5; **Kreis Schrimm** — Włościejewki 2; Krosno 1.

5. **Tollwut der Hunde und Katzen: Kr. Hohensalza** — Wilkostowo 1, Jaszczołtowo 1 (1); **Kr. Kempen** — Miechów 1, Koza Wielka 1; **Kr. Krotoschin** — Lipowiec 1, Lutogniew 1, Ligota 1; **Kr. Mogilno** — Kobylnica 2, Siedluchno 1; **Kr. Ostrowo** — Szczury 1.

6. **Tollwut anderer Tiere: Kr. Jarotschin** — Zerniki 1 (1); **Kr. Kempen** — Miechów 1.

7. **Schweinepest: Kr. Neutomischel** — Granowo 1; **Kr. Posen** — Kol. Stęszewice 1, Biskupice 1; **Kr. Samter** — Podrzewie 5 (5).

8. **Schweinepest verbunden mit Schweineseuche: Kr. Kosten** — Przysieka Stara 1 (1); **Kr. Rawitsch** — Niemarzyn 1; **Kr. Wreschen** — Staw 1 (1).

9. **Schweinerotlauf: Kr. Gostyn** — Bielawy Szelejowskie 1 (1); **Kr. Mogilno** — Targownica 6, Huta Trzemeszeńska 1 (1); **Kr. Obornik** — Jaroszewo 1 (1); **Kr. Ostrowo** — Pogrzybów 1 (1), Przybysławice 1 (1); **Kr. Schroda** — Nagradowice 1 (1); **Kr. Posen** — Gortatowo 1 (1); **Kr. Schrimm** — Małachowo 1 (1); **Kr. Wongrowitz** — Gołańcz 2 (1); Smolary 1 (1), Tomczyce 1 (1).

10. **Geflügelcholera: Kr. Posen** — Bociniec 1 (1); **Kr. Wirsitz** — Drzewianowo 1 (1).

11. **Ansteckende Blutarmut: Kr. Gostyn** — Podliszki 1, Rokosowo 1; **Kr. Jarotschin** — Karnin 1; **Kr. Krotoschin** — Lutynia 1.

12. **Influenza der Pferde: Kr. Bromberg** — Osiek 1.

(Die erste Zahl drückt die Zahl der verseuchten Wirtschaften, die eingeklammerte die in der Berichtszeit dazu gekommenen verseuchten Wirtschaften aus.)

Welage, Landw. Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 9. bis 15. August 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
9	4,32	19.38	21,47	13,8
10	4.33	19,36	22,24	14,28
11	4,35	19.34	23,14	15,38
12	4,36	19.32	—.—	16,37
13	4,38	19.30	0,15	17,22
14	4,40	19.28	1.25	17,56
15	4,41	19,26	2.41	18 22

Saatgut pflegen bringt Erntesegen.

Woher rührt es, wenn auf einem Feld, welches mit ungebeiztem Getreide angesät wurde, der Saatenstand geringer ist als auf einem Feld, auf dem das Saatgut gebeizt worden ist? Zweifellos doch daher, daß das Beizmittel Krankheitserreger vernichtet, welche am Korn haften, dessen Keim- und Triebkraft herabdrückten und so in krassen Fällen den Auflauf des Korns überhaupt unterbanden.

Solche Krankheitserreger sind der Schneeschimmel an Roggen und Weizen, aber auch an Wintergetreide. Wer gesunde Saat will, also kräftigen Auflauf und gute Bewurzelung, der beizt sämtliches Saatgut.

Nicht jedes Beizmittel ist aber universell für alle Getreidearten geeignet. Nur Uspulun-Trockenbeize hat, seit es im Handel ist, seinen Ruf als die einzige Universal-Trockenbeize Jahr für Jahr aufs neue gerechtfertigt, denn es ist wirksam gegen alle überhaupt chemisch bekämpfbaren Getreidekrankheiten. Der Erfolg der Beizung ist zu sehen an Versuchen, wie sie z. B. auf dem Majorat Poturzyce des Grafen Dzieduszycki durchgeführt werden. Hier betrug die Erhöhung der Ernte auf dem mit Uspulun-Trockenbeize behandelten Feld gegenüber einem unbehandelten Feldstück 20%.

Beizung mit Uspulun-Trockenbeize heißt Erhöhung der Ernte, nicht zuletzt deshalb, weil die Felder gesund durch den Winter kommen.

Keimversuche

haben praktisch nur dann Wert, wenn die Verhältnisse möglichst denen im Felde angepaßt werden. Es hat praktisch gar keinen Zweck zu wissen, wieviel Körner auf Fließpapier oder in der feuchten Sandschicht der Keimapparate keimen. Sind z. B. Getreidesaaten stark mit Schneeschimmel besetzt, so keimen trotzdem die meisten Körner. Viele Körner besitzen aber nicht die Kraft, eine auflagernde Bodendecke zu durchbrechen. An Stelle des Keimversuches sollte deshalb stets der Triebkraftversuch treten. Dazu verwendet man am besten die Erde, in welcher das Korn wachsen soll. Man füllt damit einen Blumentopf bis zwei Finger breit unter dem Rande, glättet die Oberfläche und belegt diese mit 100 Körnern. Dann gibt man eine Bodendecke von 1 bis 1,5 Zentimeter. Man führt dem Gefäß die nötige Feuchtigkeit zu und stellt fest, wieviel Keime in 8 bis 14 Tagen die aufliegende Erdschicht durchbrechen. Auf diese Weise gewinnt man ein Ergebnis, worauf man die Maßnahmen für die Einsaat stützen kann. Regel sollte es aber sein, auch bei guter Triebkraft der Saatgüter alles Saatgut gegen Beschädigungen durch Pilze zu beizen.

Schützt reifende Sonnenblumen vor Vogelfraß.

Ueber die reifenden Sonnenblumen machen sich im Spätsommer und Herbst mit besonderer Vorliebe Spatzen und andere Vögel her, um die Samen herauszupicken. Das muß verhindert werden. Im Herbst gibt es für die Vögel anderes Futter in Hülle und Fülle. Die Sonnenblumensamen müssen für den Winter aufgehoben werden. In der kalten Jahreszeit sind dann unsere Vögel froh, die nahrhaften Sonnenblumenkerne verzehren zu können. Außerdem können die Sonnenblumenkerne auch ausgepreßt werden und liefern dann ein gutes Oel, das in unserer Oel- und Fettwirtschaft Verwendung findet.

Um das vorzeitige Auspicken der Sonnenblumenkerne zu verhindern, werden daher die reifenden Sonnenblumen mit Gaze oder mit einem sehr weitmaschigen Sackleinen umgeben. Dadurch wird den Vögeln der Zutritt verwehrt. Andererseits kann aber doch noch genügend Luft und Licht an die Kerne gelangen, um sie gar vollends ausreifen zu lassen.

Staudenauslese bei Kartoffeln für den Nachbau.

Auch bei Kartoffeln empfiehlt sich die sogenannte Staudenauslese, wie wir sie bei Erdbeeren, aber auch bei Gemüsen kennen.

(Fortsetzung auf Seite 557)

Nr. 30. **Die Landfrau** 5. August 1936

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Erziehen heißt doch nichts anderes als nebenher gehen, nicht treiben, nicht stoßen, nicht ziehen, aber immer genau empfinden, wo der Junge läuft und was das Mädchen sinnt, und unbemerkt etwas an der Windseite gehen, wenn der Sturm zu barsch weht.

Gottfried Traub.

Kinder in Ferien.

Von Pfarrer Schwerdtfeger, Leiter des Deutschen Wohlfahrtsdienstes.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen hat auch in diesem Jahre vielen tausend deutschen Kindern einen Ferienaufenthalt vermitteln können. Vor einigen Tagen haben wir unter dieser Ueberschrift „Kinder in Ferien" von den Fahrten der 4000 Kinder nach Deutschland gelesen. Darüber hinaus sind annähernd **5000 Kinder in Familienpflegestellen in Posen und Pommerellen** untergebracht worden. Aus allen Teilen unseres weiten Reiches sind die Kinder gekommen. Aus den Elendsgebieten Oberschlesiens kamen sie, ebenso wie aus der Not der Großstadt Lodz und der Armut Wolhyniens, um in gesunder Luft, bei kräftiger Kost und liebevoller Pflege schöne Ferienwochen zu verleben. Ein Gemeinschaftswerk der deutschen Volksgruppe in Polen konnte unter regster Beteiligung aller Kreise durchgeführt werden.

Schon lange vorher waren die nötigen Vorbereitungen getroffen. Unsere Aufrufe an die hiesige Bevölkerung hatten lebendigen Widerhall gefunden. Pflegestellen und Geld sind uns reichlich zur Verfügung gestellt worden, und obwohl wir selbst auch nicht, so wie früher, aus dem Vollen schöpfen können, hat sich doch auch bei diesem sozialen Hilfswerk die **Opferwilligkeit unserer Volksgenossen glänzend bewährt.** Der Bereitwilligkeit der Volksgenossen in Posen und Pommerellen danken wir es, daß der Deutsche Wohlfahrtsdienst mit seinen Plänen nicht zuschanden geworden ist, sondern daß er **das Werk der Deutschen Kinderhilfe zu einem so großartigen Hilfswerk** für annähernd 5000 notleidende Kinder hat ausgestalten dürfen. Unsere treuen Bundesgenossen in Stadt und Land haben uns auch diesmal wieder nicht im Stich gelassen. Für diese Opferbereitschaft, die ein wertvoller Dienst für unsere Volksgemeinschaft ist, danken wir unsern Volksgenossen herzlich. Wir wissen, daß es **für manche wirklich ein Opfer gewesen ist.** Um so größer wird der Segen sein, der von diesem Dienst ausgeht. Die vielen tausend Kinder und deren Eltern, denen für Wochen die Sorge um ihre Kinder abgenommen ist, werden es ihnen danken.

Aber auch der Transport und die Unterbringung der Kinder mußte bis ins kleinste vorbereitet werden, damit die Kinder alle richtig an Ort und Stelle ankamen. Daß es an einzelnen Zwischenfällen nicht gefehlt hat, wird jedem, der eine Ahnung von der zu bewältigenden Arbeit hat, klar sein. Daß diese Zwischenfälle unbedeutend gewesen sind, danken wir der bis ins einzelne genau durchgeführten Organisation und dem verständnisvollen Eingehen der polnischen Eisenbahndirektionen auf unsere Wünsche und Anregungen. Daß der eine Kindertransport mit etwa 3 Stunden Verspätung in Posen eintraf, weil die Lokomotive unterwegs streikte, und die Kinder zum Teil erst spät abends todmüde an Ort und Stelle eintrafen, haben Kinder und Pflegeeltern inzwischen längst vergessen. Weniger angenehm und für uns viel kostspieliger war es, daß bei einem Transport von vorlauten Jungen dreimal die Notbremse gezogen wurde.

Bei der Auswahl der Kinder hatten wir von der Zentrale es den einzelnen Teilgebieten zur Pflicht gemacht, nur erholungsbedürftige und arme Kinder zur Verschickung zu bringen. In den meisten Fällen ist unserm Wunsche Rechnung getragen worden. Leider nicht immer. Und das hat auch dieses Jahr manchen Aerger bereitet. Wir haben Kinder bekommen, die es zu Hause besser haben wie die Pflegeeltern. Kinder, die mit ihren Eltern schon große Auslandsreisen gemacht haben, und die es gewöhnt waren, jährlich in ein Seebad zu fahren. Ein Kind war enttäuscht, daß ihm am Morgen nicht sein Reitpferd gesattelt vorgeführt wurde, damit es seinen Morgenritt machen könnte, denn das „könne es doch auf dem Lande verlangen". Ein anderes ist enttäuscht, daß es in Betten, die mit einem bunten Bezug bezogen sind, schlafen müsse. Das hat es bis jetzt in seinem ganzen Leben noch nicht zu tun brauchen". Einem andern paßt das einfache, aber nahrhafte und schmackhafte Essen auf dem Lande nicht. So könnte man noch manch anderes Beispiel anführen. Eine solche Entsendung ungeeigneter Kinder ist unverantwortlich, denn sie bringt schließlich den Kindern Enttäuschung und verärgert unsere Familien. Denn diese wollen nicht ein wohlhabendes Kind, das an allem etwas auszusetzen hat und nur ungern bei ihnen ist, sondern sie wollen einem armen Kinde eine Freude machen und seinen Eltern das schwere Geschick der Arbeitslosigkeit und Not durch die Liebe, die sie den Kindern entgegenbringen, erleichtern helfen. Solche Mißgriffe müssen in Zukunft vermieden werden. Wir bitten unsere Familien, sich durch solche Enttäuschungen mit Kindern nicht verbittern zu lassen. Wir bedauern diese Mißgriffe, die auch in diesem Jahre wieder trotz all unserer Bitten und Hinweise bei einzelnen Entsendestellen vorgekommen sind. die große Zahl der wirklich elenden Kinder soll darunter nicht leiden. Der größte Teil der Kinder war aber wirklich erholungsbedürftig und zum Teil sogar erschreckend elend. Kleine, graue Gesichter, müde und hungrige junge Menschen. Da ist unsern Müttern das Herz warm geworden, und sie haben sich daran gemacht, ihre Schützlinge nach Herzenslust zu pflegen. Ich sah dieser Tage solch einen Jungen aus Oberschlesien, der immer wieder sagte, so gut habe er es in seinem ganzen Leben nicht gehabt, und wenn es seine Eltern irgend erlaubten, möchte er vorläufig ganz hierbleiben. Die kurze Zeit des Aufenthaltes hatte den Jungen ganz verändert. Frisch und vergnügt sprang er über den Hof, mit rosigen Backen und strahlenden Augen lacht er einen an, und eine Freude war es, zu sehen, wie er den Kindern seiner Pflegeeltern zugetan war und besonders die kleine dreijährige „Schwester" bemutterte. Solch elenden Kindern helfen zu können, ist uns allen eine große Freude. Wir haben wieder etwas davon zu sehen bekommen, wieviele elende Kinder es gibt und können uns wohl in die Lage der Eltern versetzen, die ihren Kindern nichts zu essen und zu trinken geben können. Die Deutsche Kinderhilfe erfüllt somit durch die vielen Familien, die Kinder bei sich aufgenommen haben, ein Werk christlicher Nächstenliebe und führt unserer Volksgruppe neue Kräfte zur Erhaltung und zum Aufbau zu. Es soll noch genau überlegt werden, ob es nicht zweckmäßig ist, einzelne Kinder mit dem Willen ihrer Eltern das ganze Jahr über hier zu behalten und ihnen später hier eine Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. — Es wird auch das zu einer Annäherung der einzelnen Teilgebiete und zu einem gemeinsamen Tragen der Lasten helfen. — Eine Arbeit für die Zukunft, die später einmal mit ihrem Segen für unsere Volksgruppe offenbar werden wird.

So können wir schon heute sagen, daß die Erwartungen, die wir an die Deutsche Kinderhilfe geknüpft haben, sich zum großen Teil erfüllt haben. Elenden Kindern ist geholfen, Eltern sind für Wochen große Sorgen abgenommen, neue Verbindungen zwischen Stadt und Land sind aufgenommen. Die Opferwilligkeit unseres Gebietes hat sich wieder einmal deutlich gezeigt. Tausende unserer Familien haben gesehen, daß es unzählige Volksgenossen gibt, denen es noch schlechter geht, wie ihnen selbst, und sollten daraus die Folgerung ziehen, daß sie noch keinen Grund zum Klagen, sondern Anlaß zum Danken und zum Helfen haben.

Fekin und D. K. H.! Worte, die nur wenigen Kindern in unserm Lande noch nicht geläufig sind. Fekin, die Kinderverschickung nach Deutschland: sie war früher die einzige Möglichkeit der Kinder-Ferienreisen. Als die D. K. H., Deutsche Kinderhilfe, unsere Kinder rief, wollten deren Eltern zuerst zum Teil nicht, denn es sollte ja Deutschland sein und man glaubte in den andern Teilgebieten nicht so recht daran, daß sich die Kinder bei uns wirklich gut erholen könnten. Inzwischen hat man sich eines Besseren besonnen, die Deutsche Kinderhilfe hat die Herzen

der Eltern und Kinder gewonnen. Und der diesjährige Erfolg der D. K. H. ist uns der beste Beweis dafür, wie richtig wir mit der Durchführung der D. K. H. gehandelt haben. Ihr Ausbau ist eine Lebensnotwendigkeit für unsere Volksgenossen und unsere gesamte Volksgruppe. Und die D. K. H. geht bestimmt ihren Weg. Sie ist eine Notwendigkeit, und darum so wichtig, weil sie eine großzügige Selbsthilfe unserer Volksgruppe ist, die damit Hand anlegt, um der herrschenden Not zu steuern und sie von sich aus zu meistern.

Bis Mitte, bzw. Ende August können sich die Kinder nun noch erholen. Sie sollen sich wohl fühlen und frohe Erinnerungen an ihre Ferienzeit mit nach Hause nehmen. Und die Eltern der Kinder in den fernen Gebieten sollen es wissen, daß ihre Kinder bei uns gern gesehene Gäste sind.

Ueber 4000 Kinder dürfen in Deutschland Liebe erfahren! Fast 5000 Kinder freuen sich hier bei uns schöner Ferienwochen! Das ist das große Kinderhilfswerk des Deutschen Wohlfahrtsdienstes.

Verwertung von Gartenerträgen im August und September.

Die Einmachzeit steht auf ihrem Höhepunkt und geht dem Ende entgegen; der Gartenbesitzer wird alles Weichobst und die weniger haltbaren Kernfrüchte in irgendeiner Form zu verwerten suchen. Während für die Weinbereitung die späteren vollreifen Apfelsorten, besonders auch Fallfrüchte noch rechtzeitig kommen, wird man die früher und mittelfrüh anfallenden Früchte für Mus, Gelee und Marmelade verwenden. Für die letzten beiden Zubereitungsformen sind dreiviertelreife Früchte wegen ihres besseren Vermögens zu gelieren, sogar geeigneter. Auch die Süßmostbereitung setzt in der Regel erst mit der Haupternte des Kernobstes ein.

Außer Birnen und Aepfeln werden gegen Ende des Monats noch Quitten geerntet, die noch viel zu wenig verwendet werden. Gesund, aromatisch und schmackhaft, gibt diese Frucht ein vorzügliches Gelee, das in manchen Gegenden den Honig ersetzt. Es wird ihm eine ausgezeichnete Wirkung gegen Halsleiden zugeschrieben. Die Frucht ist an sich etwas trocken, was schon daraus hervorgeht, daß die Brühe beim Einlegung der Teilstücke mit der Zeit ganz verschwindet und eingesogen wird. Das hat nichts zu bedeuten; man muß eben bei späterer Verwendung entsprechend Flüssigkeit zusetzen. Man muß die Quitte nur genügend reifen lassen, da unreife Früchte außerordentlich viel Zucker verlangen.

Von Birnen stehen zum Einmachen noch die Gute Graue und Williams Christbirne als außerordentlich wertvoll zur Verfügung. Je nach Größe der Frucht werden sie ganz, halbiert oder geviertelt eingelegt, dabei sind starke Zuckerlösungen zu vermeiden; denn das Nachsüßen kann immer noch erfolgen, während übersüßte Konserven widerlich schmecken. Auch das halbsüße Einlegen der Birnen ist mehr als seither anzuwenden. Es gibt eine pikante Beilage. Man verwendet zu einem sehr haltbaren und sehr schmackhaften Produkt folgende Zutaten: Auf 1 Ltr. guten Weinessig kommen 1½ kg Zucker, 6 g Zimt und etwas Zitronenschale. Die Früchte werden, da hierfür kleine Sorten zu bevorzugen sind, ganz eingelegt.

Die Verwendung der Aepfel als Gelee wie auch zu Schnitzen ist ebenfalls sehr beliebt. Man wähle zu Schnitzeinlagen recht reife Früchte; zu Gelee können fast alle Sorten Verwendung finden, und zwar nimmt man am besten die weniger ansehnlichen Früchte sowie Fallobst. Das gleiche gilt auch für die Süßmostherstellung.

Von Steinobst dürften nur noch Zwetschen und späte Pfirsiche vorrätig sein. Die Hauszwetsche und die Italienische Zwetsche eignen sich vorzüglich zum Süß- und Halbsüßeinlegen. Leider neigt die letztgenannte schöne und große Sorte sehr zum Madigwerden, eine Eigenschaft, die vielerorts den Anbau geradezu verleidet. Man muß die zu Gebote stehenden Schädlingsbekämpfungsmethoden besonders beachten. Zwetschen lassen sich ganz, halbiert, geschält und ungeschält einmachen. Für halbsüße Früchte wird die Lösung ähnlich, wie für Birnen angegeben, hergestellt, nur daß die Zuckermenge etwa 850 g beträgt.

Zu Gelee lassen sich auch Hagebutten, Ebereschen verwenden; besonders letztere haben einen dem Quittengelee ähnlichen Wert bei Halsleiden. Im Gemüsegarten haben wir noch zur Verfügung: Rote Rüben, Stangenbohnen, Artischocken, Karotten, Möhren und dort, wo die Spätkrautüberwinterung in Gruben oder dergleichen nicht gut angängig ist, auch die verschiedenen Kohlarten. Anfang September kommen noch Gurken, ferner Kürbis, Rosenkohl, Spinat. Für die Aufbewahrung der Obst- und Gemüsekonserven darf man die Hauptsache — einen trockenen, luftigen, kühlen Standort — nicht aus dem Auge lassen.

Das plötzliche Eingehen oder Kränkeln eines Obstbaumes

ist nicht immer auf Trockenheit zurückzuführen. Man muß gründlich nachsehen, ob Bodenschädlinge vorhanden sind oder holzbohrende Raupen am Mark des Baumes zehren. Läßt sich ein Stamm leicht hin und her biegen, so wird in den meisten Fällen die Wühlmaus an den Wurzeln genagt haben. Dadurch hat der Baum seinen Halt verloren. Im Anfangsstadium kann durch gründliches Einschlämmen mit Wasser oder stark verdünnter Jauche nachgeholfen werden. Man muß dieses aber solange fortsetzen, bis die Flüssigkeit an die Oberfläche steigt und das Füllen der Mäusegänge anzeigt. Entweder haben sich dann die Wühlmäuse verzogen, oder sie sind erstickt. Ob nun das Eingehen bzw. plötzliche Kränkeln eines Baumes auf Holzbohrerbefall zurückzuführen ist, erkennt man bei näherem Hinsehen an vorhandenem Bohrmehl. Dieses ist an der Rinde abgelagert und verrät auch die Eingangslöcher der Schädlinge. Es kann sich um den Weidenbohrer handeln, aber auch um Raupen des „Blausiebes". Beides sind gefährliche Schmetterlinge, die besonders dort auftreten, wo Pappeln und Weiden in der Nähe sind. Diesen fressenden Raupen muß man nachgehen, indem man Draht in die Bohrlöcher einführt. Zeigt das Drahtende einen gelben, klebrigen Ansatz, so ist die Tötung gelungen. Sicher hilft auch ein Anstrich der Stämme mit 10prozentigem Obstbaumkarbolineum. Es muß aber immer wieder gesagt werden, daß noch heute viele unserer sterbenden Obstbäume auf das Sündenkonto des Winters 1928/29 zu setzen sind. Dies trifft auch dort zu, wo noch im Vorjahr von solchen Bäumen Erträge gebracht wurden. Hier war der betreffende Baum am Ende seiner Kraft, und das nochmalige Fruchten entsprang nur noch dem Drang nach Arterhaltung. Diese Erklärung dürfte vielleicht manchen rätselhaften Fall eines Baumsterbens verständlich machen.

Bücher.

„Rohkost, Obstspeisen und Kaltschalen" betitelt sich ein reizend ausgestattetes, im besten Sinne zeitgemäßes Buch der „Goldenen Reihe" des Beyer-Verlages, Leipzig. Es zeigt, durch vielanschauliche, teilweise bunte Bilder unterstützt, wie vielseitig der reiche Obst- und Gemüsesegen ausgewertet werden kann und lehrt die Hausfrau in ca. 330 Rezepten köstliche Salate, erfrischende Kaltschalen und Speisen sowie die der Gesundheit durch das ganze Jahr hindurch so nötigen Obstspeisen zuzubereiten. Der Preis dieses so nützlichen Buches beträgt karton. 2 Rm., in Halbl. geb. 2,40 Rm.

Leicht, luftig, duftig sind die neuesten, in diesem Jahr so besonders beliebten Dirndl-Kleider, Spenzer- und Wanderkostüme nach „Beyers Dirndl-Heft". Es enthält über 70 farbige Modelle für groß und klein. Kleidsam im Schnitt und praktisch in der Verwertung der neuen Dirndl- und Trachtenstoffe. Doppelseitiger Schnittbogen liegt bei. Man bekommt das im Verlag Otto Beyer, Leipzig, erschienene Heft zum Preise von 1 Mark in jeder Buchhandlung.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Ortsgruppen Krosinko und Rosnówko: Sonntag, 23. 8., gemeinsame Versammlung um 2 Uhr bei Jochmann, Krosinko mit Vortrag von Frl. Käte Busse und praktischer Vorführung der Süßmostbereitung an Hand eines neuen Apparates. Anmeldungen werden umgehend an Herrn Emil Neumann-Krosinko und Herrn Baumgardt-Gluchowo erbeten. Es können alle Töchter und Frauen der Mitglieder daran teilnehmen, die über 18 Jahre alt sind. **Ortsgruppe Latalice:** Montag, 24. 8., Versammlung mit Vortrag von Frl. Käte Busse mit praktischer Vorführung der Süßmostbereitung. Anmeldungen werden umgehend an Herrn Ernst Blesse erbeten. Teilnehmen können alle Frauen und Töchter der Mitglieder über 18 Jahre.

Bezirk Ostrowo.

Frauenausschuß: Koch-Kurzlehrgänge, abgehalten von Frl. Ilse Busse-Smikowo, finden statt: **Ortsgruppe Schildberg** vom 19.—21. August, beginnend Mittwoch, den 19., um 2 Uhr in der Genossenschaft. **Ortsgruppe Hellefeld** vom 22.—24. August, beginnend Sonnabend, den 22., um 1 Uhr bei Gonschorek. **Ortsgruppe Adelnau:** vom 25.—27. August, beginnend Dienstag, den 25., um 2 Uhr in Garki.

(Fortsetzung von Seite 554)

Gerade im Kartoffelanbau ist die Saatauslese von größter Wichtigkeit; denn nur bestes Saatgut sichert gesunde Ernten und mehrfachen Nachbau. Diese Auslese muß schon auf das gesunde Wachstum achten, weshalb während dieser Zeit besonders gute Kartoffelstauden durch Stäbe angezeichnet werden. Im Laufe dieser Zeit beobachtet man die Felder, um von den sich weniger günstig entwickelnden Pflanzen die Stäbe zeitig wieder zu entfernen. — Wenn nun zur Zeit der Kartoffelernte zunächst die angezeichneten Stauden gegraben werden, hat man die Gewähr für beste Auslese.

Frühkartoffeln für Saatzwecke.

Frühkartoffeln, die nächstes Jahr als Saatgut dienen sollen, müssen vor allen Dingen vollkommen ausgereift sein. Als Saatgut werden mittelgroße, gutgeformte und völlig gesunde Knollen ausgelesen. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei auf rotschalige Sorten, z. B. Frühe Rosen, zu verwenden, da an diesen Befall und schadhafte Stellen nicht so leicht zu erkennen sind wie an hellschaligen Sorten. Ueber die schlechte Haltbarkeit von Frühkartoffeln wird oft geklagt. Es kommt aber dabei viel auf die Witterung während ihres Wachstums an, ferner auf die Aufbewahrung. Am besten halten sich Frühkartoffeln, wenn sie nach dem Ausnehmen solange der Luft und der Sonne ausgesetzt werden, bis sie auf allen Seiten angegrünt sind. Man läßt sie deshalb einige Wochen auf sonnigem Rasen ausgebreitet liegen. Von Zeit zu Zeit werden sie mit der Harke gewendet. Wenn sich Schnecken an die Kartoffeln gesetzt haben, müssen sie abgelesen werden. Später werden die angegrünten Knollen im Keller in Lattenkisten aufbewahrt, und im Laufe des Winters werden sie öfters verlesen. Das Angrünen scheint auch allzufrühes Keimen zu verhüten.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Ein Mitglied bittet seine Berufsgenossen um Mitteilung von Erfahrungen mit dem Präparat „Adco" zur Erzeugung von künstlich vergorenem Stallmist aus Stroh. Es interessiert ihn vor allem, ob er nach den in den Werbeschriften gemachten Angaben arbeiten kann, wie die Beschaffenheit des Düngers ist und ob dieser in der Wirkung dem gewöhnlichen Tiefstallmist gleichkommt; weiterhin, ob Erfahrungen mit Zusatz von „Adco" zum Stallmist gemacht worden sind.

Welage, Abteilung für Versuchswesen.

Frage: Schutzmittel gegen Bremsen. Gibt es Mittel zum Schutze des Weideviehs gegen Bremsen? R. H.

Antwort: Praktisch bewährt hat sich das zeitweilige Abwaschen der Tiere mit einer verdünnten Abkochung von Walnußblättern in Essig. Die Bremsen, auch Fliegen und andere Insekten, werden durch den scharfen Geruch abgeschreckt.

Frage: Zwillingskälber zur Zucht? Könnnen Zwillingskälber mit Erfolg zur Zucht benutzt werden? M. L.

Antwort: Zwillingskälber sind wegen ihrer meist schlechteren Entwicklung unerwünscht. Der männliche Zwilling ist zwar fruchtbar, eine Aufzucht empfiehlt sich jedoch wegen des damit verbundenen Risikos nicht. Hinzu kommt, daß sich diese Eigenschaft vererbt, so daß die Zahl der Zwillinge in einer Zucht dadurch zunehmen kann. Der weibliche Zwilling ist in den meisten Fällen unfruchtbar.

Frage: Strahlenpilz beim Schwein. Eine meiner Sauen weist krebsartige Geschwüre am Gesäuge auf. Worum handelt es sich hier? Wie kann ich die Krankheit bekämpfen?

Antwort: Vermutlich handelt es sich bei Ihrer Sau um eine Strahlenpilzerkrankung (Aktinomykose). Das Eindringen der Krankheitserreger, die auf Gras- und Getreidehalmen, sowie an Grannen zu finden sind, erfolgt entweder durch den Zitzenkanal oder durch kleine Wunden. Die Geschwülste bepinselt man zweckmäßigerweise mit Jodtinktur. In ersteren Fällen muß eine operative Entfernung durch den Tierarzt erfolgen.

Marktberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 3. August 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 94.—	Landschaft (früher
4% Konvertierungspfandbr.	4½% amortisierbare
der Pos. Landsch. 38.50%	Golddollarpfandbriefe
4½% Złotypfandbr. der Pos.	1 Dollar zu zł 8.90 .... 43.—%
Landsch. Ser. L. 40.00%	4% Dollarprämienanl.
4½% umgest. Gold-Złoty-	Ser. III (Stck. zu 5 $) 47.—
Pfandbriefe der Posener	5% staatl. Konv.-Anleihe 46.00%

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. August 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe 44.00—44.50%	100 holl. Guld. = ... zł 360.45
100 deutsche Mark ..... zł 213.45	100 tschech. Kronen ... zł 21.94
100 franz. Frank. ..... zł 35.01	1 Dollar = ... zł 5.31
100 schw. Franken = zł 173.28	1 Pfd. Sterling = ... zł 26.62

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Die Getreidepreise in fast allen Ländern zeigen eine erneute Aufwärtsbewegung. Vorherrschend kann man zweierlei Gründe beobachten. Der eine ist darin zu suchen, daß infolge der schlechten Ernte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas die Farmer mit neuem Getreide zurückhalten und dadurch die Weizenpreise steigen, zum anderen England nach wie vor als starker Käufer auftritt und sich scheinbar bedeutende Reserven schafft. Weshalb die Preisbildung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auch für die übrigen Märkte eine solche Bedeutung besitzt, um diese mitzureißen, ist darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren dieses Gebiet als bedeutendes Ausfuhrland für Weizen angesehen werden mußte. Mit der neuen Ernte berechnet man die Aussicht derart, daß die dortigen Erträge hinter dem eigenen Verbrauch etwa 8—10% zurückbleiben. Andererseits darf nicht unbeachtet bleiben, daß die alten Bestände in Weizen immer noch das Doppelte des ausgerechneten Fehlbetrages ausmachen. Infolge Minderwertigkeit dürfte aber ein großer Teil des Weizens nur noch für Futterzwecke in Frage kommen. Ferner kommt in Betracht, daß Rußland bisher keine Angebote herausgegeben hat. In Polen hat die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise einen Vorsprung gewonnen in der Richtung, daß man augenblicklich beim Export keine Rechnung findet, es sei denn, daß die Weltmarktpreise weiter steigen. Das Angebot in Getreide bleibt klein. Anregend für die Festigkeit ist ferner der Umstand, daß in den nördlichen Bezirken Polens z. B. auch in Pommerellen, das Getreide in der Hauptsache noch auf den Feldern steht und infolge Regen bisher nicht eingebracht werden konnte. Im ganzen läßt sich sagen, daß Weizen und Gerste gegenüber Roggen bessere Nachfrage hatten, während Hafer noch geschäftslos liegt. Die Preisunterschiede sind dementsprechend zwischen Weizen und Roggen bedeutend und besonders zu beachten. Wenn auch unter Berücksichtigung der eben eingebrachten Ernte und im Vergleich zum Vorjahr die Preise zum Verkauf reizen, muß dennoch gesagt werden, daß die gesamte Lage unübersichtlich ist.

Hülsenfrüchte, Sämereien, Oelsaaten: Die Qualität in Viktoriaerbsen scheint auch in anderen Ländern hinter derjenigen des Vorjahres zurückzustehen, so daß sich für alte Erbsen aus dem Auslande unter Preissteigerung etwas Nachfrage zeigt. Die Umsätze in neuen Erbsen sind unbedeutend, einmal wegen der Unmöglichkeit, infolge anderer Arbeiten jetzt Erbsen an den Markt zu bringen, zum zweiten erscheint den Landwirten die augenblickliche Preislage zu niedrig. — Raps wird augenblicklich über Richtpreis gehandelt, und wir bitten um Angebote. Die Ursache liegt in dem Mangel an Vorräten bei den kleinen Oelmühlen. — Im Augenblick bewegt sich das Sämereiengeschäft auf solches Saatgut, das für Stoppel- und Gründungssaat benötigt wird. — Lupinen mußten aus dem Osten bezogen werden. Leider ist die Keimkraft schwächer als wir sie hier bei unseren Saaten gewöhnt sind. Bekanntlich haben wir in Großpolen im vergangenen Jahr fast gar keine Lupinen ernten können. Bei Einkäufen muß darauf Rücksicht genommen werden. Wir notieren am 4. August 1936 für 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 20—22, Roggen, neu 14—15, Futterhafer 13—14, Sommergerste, neu 17—18, Senf 30—32, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 17—20, Gelblupinen 14—15, Blaulupinen 12—13, Blaumohn 40—45, Winterraps 31—33.

Textilwaren: Wie alljährlich, so veranstalten wir auch in diesem Jahre nach Abschluß der Jahresinventur, und zwar in der Zeit vom **17. bis 26. August d. Js. „Zehn billige Verkaufstage"**. Während dieser Zeit werden die bei der Inventuraufnahme dazu bereits bestimmten Waren zu stark herabgesetzten Preisen verkauft.

Dieser jährliche Ausverkauf hat die Aufgabe, die Waren, die dem Einfluß der Mode unterliegen, rechtzeitig, selbst unter Opfer, zu verkaufen.

Um unseren Landwirten Gelegenheit zu geben, die Fahrt nach Posen auszunutzen, bringen wir während dieser Tage auch unsere anderen Artikel **billiger als sonst** zum Verkauf und gewähren auf sämtliche in dieser Zeit getätigten Verkäufe einen **Rabatt von 5 Prozent.**

Es bieten sich also dabei günstige Gelegenheitskäufe in **Anzug-, Mantel- und Kleiderstoffen,** sowie in **Weißwaren, Inletts, Voilen** und **Seidenstoffen** aller Art.

Große Vorteile bieten wir durch unseren gleichzeitig stattfindenden **Resterverkauf.**

Wir geben an diesen Tagen unserer Kundschaft die Möglichkeit, **vollwertige Ware billiger** als sonst bei uns zu kaufen.

Wir laden zum Besuch unserer Textilwaren-Abteilung ein, um jedem Gelegenheit zu geben, sich ohne jeglichen Kaufzwang von der Güte der Waren und der Preiswürdigkeit unserer Angebote zu überzeugen.

Wir sind bereit, auf Wunsch Proben mit genauen Preisen einzuschicken, so daß sich der **Einkauf auch schriftlich** erledigen läßt. Diese Art des Einkaufs hat sich in den letzten Jahren eingebürgert. Wir empfehlen, damit einen Versuch zu machen, da sich auf diese Weise das Fahrgeld für die Reise nach Posen ersparen läßt.

Maschinen: Die von uns empfohlene **Erbsendreschtrommel** hat sich gut eingeführt. Sie ist im vorigen Jahr nicht nur in großer Anzahl gekauft worden, sondern auch von vielen Landwirten gegen Leihgebühr benutzt worden. Wir haben uns auch in diesem Jahr darauf eingerichtet und uns mit einer genügenden Anzahl von Erbsendreschtrommeln versorgt, so daß wir glauben, allen Ansprüchen gerecht werden zu können. Wir stellen auch in diesem Jahre diese Trommel gegen eine geringe Leihgebühr zur Verfügung und bitten alle Interessenten, sich möglichst frühzeitig mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir die Trommel zu der gewünschten Zeit bereitstellen können.

Zu jeder gewünschten weiteren Auskunft stehen wir auf Anfrage gern zu Diensten.

Wir empfehlen den **Unkrautstriegel Original „Sack"**, den wir in diesem Frühjahr in großer Anzahl verkauft haben, auch zur **Herbstbestellung.** Mit dem Striegeln der **Wintersaaten** soll schon im **Herbst** begonnen werden. Der Unkrautstriegel leistet dann zur Vernichtung derjenigen Unkräuter gute Dienste, die bereits vor dem Winter auflaufen, wie zum Beispiel Kornblume, Kornrade, Windhalm, Mohn. Zu beachten ist hierbei, daß die Aussaat so früh wie irgend möglich stattfindet, da durch das Striegeln die Saaten in ihrer Entwicklung etwas zurückgehalten werden.

Ausführliche Prospekte, die über die Anwendung des Unkrautstriegels genaue Auskunft geben, stellen wir auf Anfrage gern zur Verfügung.

Benzin: Den Zeitungsnachrichten zufolge soll der **Benzinpreis vom 1. 8. d. J.**, ab um 10 Groschen für das Liter herabgesetzt worden sein. Von den Raffinerien waren jedoch bis heute genaue Angebote noch nicht zu erhalten. An den Tankstellen wird noch zu alten Preisen verkauft.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht sind die Preise auf dem Buttermarkt ziemlich unverändert geblieben. Der Inlandsmarkt ist eher flauer geworden, aber die ausländischen Märkte sind weiter gut. Es ist nicht anzunehmen, daß in nächster Zeit eine Preisänderung eintritt.

Es wurden in der Zeit vom 29. 7. bis 4. 8. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 2,80, Posen En gros 2,50 zl pro Kg. Ungefähr denselben Preis brachten auch die übrigen Märkte.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 4. August 1936.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—69, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 56—62, ältere 50—54, mäßig genährte 44—48. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastbullen 54—58, gut genährte, ältere 48 bis 52, mäßig genährte 44—46. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastkühe 56—60, gut genährte 44—50, mäßig genährte 16—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—69, Mastfärsen 56—62, gut genährte 50—54, mäßig genährte 44—48. — Jungvieh: gut genährtes 44—48, mäßig genährtes 38—42. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 92—100, Mastkälber 84—90, gut genährte 70—80, mäßig genährte 60—66.

Schafe: vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 68—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—64.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 104 bis 106, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 100—102, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 94—98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 90—92, Sauen und späte Kastrate 84—94.

Marktverlauf: normal.

Es wurden aufgetrieben: 295 Rinder, 1554 Schweine, 452 Kälber, 94 Schafe; zusammen 2395 Stück.

Posener Wochenmarktbericht vom 4. August 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.50, Landbutter 1.30—1.40, Weißkäse 30—50, Sahne ein Viertelliter 25—30, Milch 20, Eier 95—1.00, Gurken eine Mandel 10, Blumenkohl 10—20, Pfifferlinge 20, grüne Bohnen 10, Wachsbohnen 10—20, Schoten 25, Salat 5, Spinat 25, Radieschen 5, Rhabarber 5, Kohlrabi 5, Mohrrüben 5 und drei Bund 10, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Weißkohl 5—15, Wirsingkohl 10—15, Rotkohl 10—20, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4—5, rote Rüben 5, Zwiebeln 5—10, Knoblauch 10 Erbsen 20—35, Bohnen 20—40, Sauerkirschen 8—10, Kirschen 20, Stachelbeeren 20, Johannisbeeren 10, Tomaten 15 bis 25, Zitronen 15—20, Aepfel 15—40, Birnen 15—35, Pflaumen 25—30, Hühner 1.60—2.00, junge Hühner 1.20—2.50 das Paar, junge Enten 1.60—2.00, Tauben je Paar 60—90, Kaninchen 1 bis 1.20, Perlhühner 1.50—2.00, Schweinefleisch 70—1.00, Rindfleisch 70—1.00, Hammelfleisch 80—90, Kalbfleisch 70—1.40, Gehacktes 80 bis 90, Schmalz 1.20, roher Speck 85, Räucherspeck 1.10, Kalbsleber 1.20, Schweineleber 60, Rinderleber 50, Hammelleber 50, Scheie 80, Zander 1.20—1.40, Karauschen 60, Wels 80—1.20, Aale 1.00, Hechte 80—1.00, Krebse 1.00, Suppenkrebse 1.50—2.00, Räucherheringe 10—15, Salzheringe 15—20.

Roggendurchschnittspreis.

Der **Durchschnittspreis** der veröffentlichten **Richtpreise für Roggen** (alter Roggen) im **Monat Juli 1936 beträgt pro** dz **14.115 zl.**

Der Durchschnittspreis der in der Zeit vom 13.—31. 7. veröffentlichten Richtpreise für neuen Roggen beträgt pro dz. 12.169 zl.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V. Abt. B.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. August 1936.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Roggen neu . . .	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	10.75—11.25
Weizen	20.75—21.00	Weizenkleie, mitt.	9.75—10.50
Sommergerste, neu	16.25—17.00	Gerstenkleie	10.25—11.50
Roggenmehl 30% .	22.75—23.00	Winterraps	30.50—31.50
1. Gatt. 50% . . .	22.25—22.50	Senf	32.00—34.00
1. Gatt. 65% . . .	21.25—21.75	Blaulupinen . . .	12.75—13.25
2. Gatt. 50—65% .	16.00—17.00	Gelblupinen . . .	15.75—16.25
Weizenmehl		Inkarnatklee . . .	25.00—30.00
1. Gatt. 20% . . .	34.25—36.00	Leinkuchen	15.25—15.50
I A Gatt. 45% . .	33.50—34.00	Rapskuchen	15.75—16.00
I B Gatt. 55% . .	32.50—33.00	Weizenstroh, lose .	1.40—1.65
I C Gatt. 60% . .	32.00—32.50	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
I D Gatt. 65% . .	31.00—31.50	Rogenstroh, lose .	1.50—1.75
II A Gatt. 20—55%	30.25—30.75	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
II B Gatt. 20—65%	29.75—30.25	Haferstroh, lose .	1.75—2.00
II D Gatt. 45—65%	27.25—27.75	Haferstroh, gepr. .	2.25—2.50
II F Gatt. 55—65%	23.00—23.50	Gerstenstroh, lose .	1.40—1.65
II G Gatt. 60—65%	21.50—22.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
III A Gatt. 65—70%	19.50—20.00	Heu, lose	4.25—4.75
III B Gatt. 70—75%	17.50—18.00	Heu, gepreßt . . .	4.75—5.25
Roggenkleie . . .	10.25—10.75	Netzeheu, lose . . .	5.25—5.75
		Netzeheu, gepreßt .	6.25—6.75

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 2494.9 t. davon Roggen 485, Weizen 715, Gerste 267, Hafer 45 t.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zl	%	%			
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	11,50	46,9	10,8	0,25	1,06	0,39
Weizenkleie	11,50	48,1	11,1	0,24	1,04	0,36
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	14,—	59,7	7,2	0,23	1,94	0,48
Gerste, mittel	18,—	72,—	6,1	0,25	2,95	0,78
Roggen, mittel	15,—	71,3	8,7	0,21	1,72	0,27
Lupinen, blau	13,—	71,—	23,3	0,18	0,56	0,14
Lupinen, gelb	15,—	67,3	30,6	0,22	0,49	0,24
Ackerbohnen	16,—	66,6	19,3	0,24	0,83	0,33
Erbsen (Futter)	14,—	68,6	16,9	0,20	0,83	0,20
Serradella	22,—	48,9	13,8	0,45	1,59	1,07
Leinkuchen*) 38/42% . .	18,—	71,8	27,2	0,25	0,66	0,32
Rapskuchen*) 36/40% . .	13,—	61,1	23,—	0,21	0,57	0,22
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,50	68,5	30,5	0,28	0,64	0,38
Erdnußkuchen*) 55% . .	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% .	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,50	76,5	16,3	0,23	1,07	0,32
Palmkernkuchenmehl 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1,15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	—,—	73,3	40,7	—,—	—,—	—,—
Fischmehl	38,—	64,—	55,—	0,59	0,69	0,65
Sesamkuchen	19,—	71,—	34,2	0,27	0,56	0,33
Mischfutter: Sojaschrot, Leinkuchen Sonnenbl., Palmk., Kokoskuchen, Rapskuchen, Sesamkuchen	20,—	68,—	28,—	0,20	0,71	0,42

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 4. August 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	183,65
Wertpapier	1 400,—
Beteiligungen	1 860,—
Waren und Rohstoffe	11 267,88
Laufende Rechnung	38 015,54
Gebäude	84 845,97
Technische Anlagen	92 136,22
Inventar	6 835,25
	236 544,51

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	38 406,60
Reservefonds	30 267,—
Betriebsrücklage	31 769,81
Amortisationskonto	100 524,28
Schuld an Banken	15 616,—
Rückständige Steuern usw.	4 622,49
Laufende Rechnung	8 620,45
Verschiedene	5 217,73
Reingewinn	1 500,15
	236 544,51

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 158. Zugang: 15. Abgang: 10. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 163. (692

Molkerei- und Kartoffeltrocknungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Tomyśl in Paproć.

Kümmel. Bruch. Labsch.

Obwieszczenia

W rejestrze spółdzielni pod nr. 23 (Inowrocław) przy firmie Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Wonorze, wpisano dnia 27 lipca 1936, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 8 kwietnia 1934 zmieniono § 16 (zarząd) i § 21 (Rada Nadzorcza) statutu.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy. [696

W rejestrze spółdzielni pod nr. 17 (Szubin) przy firmie Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Annowie, wpisano dnia 28 lipca 1936 r., że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 2 czerwca 1936 wybrano w miejsce ustępującego członka zarządu Leona Mirscha, Gustawa Neumanna.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy. |695

W rejestrze spółdzielni przy firmie Landwirtschaftliche Spar- und Darlehnskasse Mrocza, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Mroczy, wpisano dnia 16 lipca 1936, że Brunon Nowara z zarządu ustąpił oraz że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 20 kwietnia 1936 zmieniono § 16 (zarząd) i § 21 (Rada Nadzorcza) statutu.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy. |690

R. SP. 6.

W rejestrze spółdzielni pod nr. 6 przy Spar- und Darlehnskasse, Sp. z nieogr. odp. w Kowalewku, wpisano że z zarządu ustąpili Emil Kietzmann, Juljusz Wuttke i Hermann Granobs. Do zarządu wybrano Emila Petzolda z Kowalewka. Zarząd składa się z 3 członków.

Kcynia, 20 lutego 1935 roku.

Sąd Rejestrowy. |687

Do rejestru spółdzielni pod nr. 28 Sądu Okręgowego w Chojnicach zapisano 17 lipca 1936 przy firmie „Industria", Spółdzielni z ograniczoną odpowiedzialnością w Tczewie: Paweł Schlonski wybrany uchwałą walnego zgromadzenia z duia 6 czerwca 1936 w miejsce ustępującego członka zarządu dra. Gerharda Holtza. |688

Do rejestru spółdzielni numer 8 Sądu Okręgowego w Chojnicach wpisano 17 lipca 1936 przy Spar- und Kreditgenossenschaft gl. Landwirte, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w likwidacji w Więcborku: Firmę wykreślono po ukończeniu likwidacji. |691

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.